Der Brieger Bürgerfreund.

Eine Zeitschrift

herausgegeben

von

Andreas Boysen,

Lehrer an der Stadtschule in Ohlau.

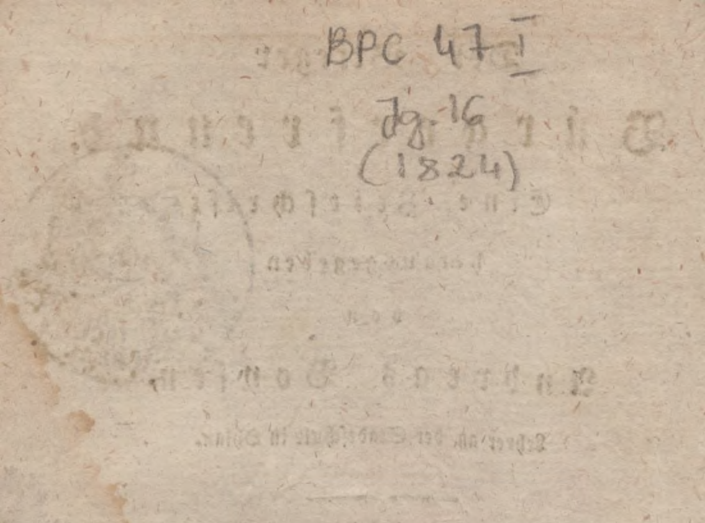
Sechszehnter Jahrgang.

Eine Fortsetzung des vom verstorbnen Hofrath Glawnig eingeführten Wochenblatts.



Brieg,

gedruckt bei Carl Wohlfahrt.



An

die geehrten Leser des Brieger Bürgerfreundes.

Ein dankbarer Blick auf das mit Beifall vollbrachte Jahr, ermuntert auch den Blick in die Zukunft. Der Zweck unserer Zeitschrift bleibt im folgenden Jahr unverändert; angenehme, nützliche und lehrreiche Unterhaltung, in Erholungsstunden, ist ihre vornehmste Aufgabe, und Aufheiterung zu gewähren ihr schönster Zweck.

Des

Des Herrn Friedrichs Placht, unsers freundlichen Begleiters, gedenken wir dankbar, und hoffen auch fernerhin auf Seine güt'ge Ermunterung.

So mit empfehlen wir uns dem geneigten Wohlwollen unsrer geehrtesten Theilnehmer auch für 1825.

Ohlau, am 24. December 1824.

Boysen.

Der Brieger

Bürgerfreund,

Eine Zeitschrift.

No. 1.

Brieg, den 2. Januar 1824.

Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Am Anfang des neuen Jahres.

Du hast auch im verfloß'nen Jahr
Mich väterlich geleitet;
Und wenn mein Herz voll Sorgen war,
Mir Hülf' und Trost bereitet.
Von ganzer Seele preis' ich Dich
Und übergeb' aufs Neue mich,
Gott, Deiner weisen Führung.

Laß, Gott! dieß Jahr gesegnet seyn,
Du hast es mir gegeben.
Verleih mir Kraft — die Kraft ist Dein! —
In Dir beglückt zu leben.
Sey in der Lebensnacht mein Licht,
Im Sturme meine Zuversicht,
Sey Du der Hort der Meinen!

Gib mir, wofern es Dir gefällt,
Des Lebens stille Freuden;
Doch schadet mir das Glück der Welt,
So sende, Herr, auch Leiden.
Nur stärke Du mit Muth mein Herz,
Dann wird mir auch der größte Schmerz
Die höchste Lust nicht rauben.

Wie lange pochen Millionen Herzen! Furcht und Hoffnung bewegen sie. Wenige mögen in die Vergangenheit zurückblicken, die Meisten starren in die Zukunft hinaus, forschend, horchend, sorgenvoll, betrübt. Was bringt uns das neubeginnende Jahr? oder vielmehr, was wird es noch nehmen? Was wird aus uns nach abermals zwölf Monden geworden seyn; was aus unsern Familien? Haben wir die schwersten Schicksale des Lebens schon überstanden, oder stehen sie uns noch bevor?

Wie mancher würde sich nicht eben jetzt das Vermögen wünschen, einen hellen Blick in die Verborgenheit der nahen unbekannten Zeiten zu thun! Wen sollen wir fragen? — Stumm ist die Zukunft. Gott verhüllt ihr Antlitz.

Der Leidende, schon muthlos durch frühere Unfälle, zittert vor noch größern. — Der Glückliche, welcher die Erfüllung mancher Hoffnung schon nahe vor sich liegen sieht, erschrickt bei dem Gedanken, daß ein

ein unerwarteter Zufall ihm alle Luftschlösser, die er sich gemacht, gänzlich zerstören könne.

Wo aber soll ich also den edeln Muth finden, der mich in den bedenklichsten Umständen aufrecht halten kann?

Du findest ihn nicht in deinem Fleisch und Blut in deinem Irdischen, in deinen angenehmen Erwartungen, oder an der Gewöhnung, das Schlimmste zu befürchten. Der wahre Muth muß eine Sache deiner selbst, das heißt, deines Geistes, seyn. Du mußt dich überzeugen können, daß derjenige noch nichts verloren hat, der sich selbst nicht verliert. Du mußt dich überzeugen, daß dein Geist Alles und alles Irdische, was dir gegeben ist, dein Amt, dein Einkommen, dein Vermögen, dein Ansehen vor den Menschen, deine Bequemlichkeiten Nichts sind. Du mußt dich überzeugen, daß die Ruhe deines Geistes eigentlich das ist, was du Glück nennst, was du mit so vieler Mühe suchst, und weder im Gelde, noch in den Ehrenstellen, noch in äußerlichen Vorzügen findest. Kannst du nicht glücklich seyn, du stehest hoch oder niedrig, arm oder reich, gepriesen oder verkannt, so bist du noch nie glücklich gewesen, so wirst du es niemals werden; so bist du würdig unglücklich zu seyn, auf daß du endlich lernest, dich zu dir selbst zu erheben.

Hast du aber das Ziel erreicht, hast du dich selbst gefunden; fühlst du, daß deine Seele schon auf Erden in der Geisterwelt ist, nicht in der vom Spiel des Staubes abhängigen Thierwelt; kannst du unter Verachtung vom großen Haufen voll edeln Selbstgefühls blei-

bleiben: dann hörst du, o Geist, dann verstehst du andere Stimmen, als diejenigen sind, welche aus dem Staube hervorklingen; dann, o Geist in deiner göttlichen Natur, hörst du nicht mit Entsetzen vom Untergang der Völker, vom Untergang deiner Erdengüter, von der Gefahr deines Leibes und Lebens, sondern über dem blutigen, grauenvollen Weltgewühl die Stimme Gottes.

Ja, Gott waltet, dessen zärtliche Vaterliebe allein zu walten das Recht hat. Warum bist du bekümmert um das, was dir die Stunden des neuen Jahres entgegen führen werden? Hast du noch immer nicht die ewige Liebe erkannt in deinen längst vergangenen Tagen? Wie oft hast du nicht schon, wie heute, ebenfalls das allerschönste Loos erwartet, oder das Böseste befürchtet? Und was geschah dir? Das Schönste, wenn es erfüllt ward, war weder so schön, noch das Furchtbarste so böse, als du es dir vorgestellt, ehe es da war. — Kein einziges deiner Lebensjahre war eigentlich durch und durch schrecklich; immer brachte es dir von Zeit zu Zeit auch eine Hand voll ganz unerwarteter kleiner Freuden, die dich erquicken mußten. Keines deiner Lebensjahre war durch und durch voller Wonne; immer mengte sich in die Süßigkeit auch ein bitterer Tropfen. — Wohlan, erkenne im Spiegel deiner Vergangenheit das ganze Bild deiner Zukunft! Die Dinge um dich her mögen andere Gestalten und Namen annehmen: im Wesentlichen bleiben die Sachen sich gleich. Immerdar wird sich zu großem Schmerz bald eine große Lust, zum Schatten sich wieder ein erhebendes Licht gesellen. In diesem

sem

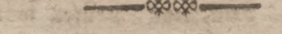
sem wohlthuenden Wechsel erkenne die ewig waltende Liebe deines Vaters bis zur letzten deiner Stunden.

Unverzagt trete ich daher in die Tage des neuen Jahres ein. Vielleicht bringt einer dieser Tage mir Elend und Armuth — ich werde das Schwerste mit Gleichmuth zu tragen suchen, und denken, daß Du, Allweiser, mich, dein Kind, prüfen wollest, ob ich nicht hange an dir oder an den Bequemlichkeiten des sinnlichen Lebens. Vielleicht raubt mir einer dieser Tage nicht nur Hab und Gut, sondern selbst das Leben der Theuersten meiner Lieben auf Erden — — ich schaudere bei diesem Gedanken, — Vater, o Vater der Liebe, mein Herz wird bluten — aber, ich werde sprechen mit Hiob: Du hast sie mir gegeben, du hast sie mir genommen! Ich werde denken, du wollest durch sie meine Seele nur fester an die Ewigkeit knüpfen. — Vielleicht führt mir einer dieser Tage einen eigenen Todesengel zu — Vater Dein Wille geschehe! Mein brechendes Auge wird sehnsuchtsvoll emporschauen zu dir, und meine Seele wird dich anrufen: Allbarmherziger, laß mich eingehen in dein Reich.

Und hast du es anders über mich verhängt — soll dieß Jahr beglückt und segensvoll für mich und die Meinigen werden — mit tiefer Dankbarkeit werde ich, mein Gott, die Gaben deiner Liebe nehmen; mit Weisheit benutzen für mich und Anderer Wohl! kein Glück soll mich übermüthig machen; denn ich kenne den Wechsel der Dinge. Alles währet nur eine kurze Zeit.

Aber

Aber daß ich dich immer heller erkenne, auf daß mein Geist immer freudiger und muthiger sey für das Leben und für das Sterben — dazu, o dazu verleihe mir die Kraft deines heiligen Geistes, ohne welche ich nichts vermag.



Neujahrswünsche.

Der Stadt.

Wachse, lebendige Stadt, nicht nur in der Zahl der Bewohner,
Wachse an Schönheit so fort und an der Thätigkeit Lohn.

Dem Lande.

Hoffe, genügsames Land, zu siegen durch Dauer im Wechsel;
Immer ja bleibt die Natur schöpferisch liebend sich gleich.

Den Männern.

Gebet, ihr Männer, ein Beispiel der immer gerüsteten Mannskraft,
Welche nicht schwindelt im Glück, aufrecht im Unglück sich hält.

Den Frauen.

Traget die Farben, die ihr, nach Schiller, zu weben ins Leben,
Gleichwie die Feen, versteht, traget zu grell sie nicht auf.

Den Jünglingen

Seid auch des Gottes bewußt und seines belebenden Sohnes;
Doch nur vergeßt nicht: es ist Frommseyn und Frömmeln nicht eins.

Den Mädchen.

Trinket zu viel nicht des Thees, und les't nicht jedwede Romane,
Daß ihr an Geist und Gemüth schlaff nicht die Männer verscherzt.

Die Bildsäulen zu Genf.

In Genf auf einer der Brücken stehen zwei bronzene Bildsäulen, die eines Vaters und eines Sohnes, welche dieses Denkmal durch folgendes Ereigniß erhielten. — Beide, Vater und Sohn, waren wegen eines Staatsverbrechens zum Tode verurtheilt. Einige Umstände sprachen zu Gunsten des Sohnes, sein

Urtheil wurde gemildert; doch sollte er der Henker seines Vaters werden. Anfangs weigerte er sich hartnäckig, sein Leben durch diese Abscheulichkeit zu erkaufen; er wurde jedoch endlich durch das dringende Zureden eines zärtlichen Vaters überwunden, der ihm vorstellte, daß in jedem Betracht sein (des Vaters) Leben verwirkt wäre, und daß der Gedanke, durch seinen Tod das Werkzeug der Rettung seines Sohnes zu seyn, ihm in seiner letzten Stunde den größten Trost gewähren würde. Der Jüngling willigte ein; er schwang in dem verhängnißvollen Augenblick die Axt — als sie aber eben fallen sollte, sank sein Arm kraftlos nieder, und die Axt entfiel seinen Händen. Hätte er tausend Leben gehabt, er würde eher eins nach dem andern hingegeben, als sich jemals wieder zu einer solchen Handlung entschlossen haben. Leben, Freiheit schwanden vor dem höhern Interesse kindlicher Liebe: er fiel seinem Vater um den Hals, und indem er ihn umarmte, rief er triumphirend aus: „Mein Vater! mein Vater! — wir wollen zusammen sterben!" — und darauf rief er nach einem andern Henker, um den Ausspruch des Gesetzes zu vollziehen. — Das Volk aber erhob ein plötzliches Geschrei von unwillkührlichem Beifall, vermischt mit Schluchzen und Seufzern. Die Hinrichtung mußte auf allgemeines stürmisches Verlangen aufgeschoben werden. Auf den ersten Bericht des Vorganges wurden Beide begnadigt, und große Belohnung und Ehrenbezeugungen dem Sohne verliehen. Jene zwei bewundernswürdigen bronzenen Statuen sind zur Erinnerung an eine solche, für die Natur des Menschen

so ehrenvolle Handlung errichtet; die Statue stellt den Sohn grade in dem Augenblick dar, wo er die Axt fallen läßt.

Bemerkung.

Man sollte immer ein Ebenmaß zu beobachten suchen zwischen lebendiger Anschauung und der todten durch Schrift; so würde sich unsre Vorstellung am besten bereichern und stärken. Der Umstand, daß man oft zu viel liest und zu wenig schaut, macht, daß man für das Schauen abgestumpft wird; der, daß man zu viel schaut, daß man das Denken dabei verlernt.

Rausch und Durst.

Rausch wird oft vom Durst, auch dieser von jenem erzeuget,
Von der Mutter das Kind, sie von dem Kinde zugleich;
Da das Gute das Schlimme erzeuget, das Schlimme das Gute,
Ist wohl böse das Kind, aber die Mutter ist gut.

Charaden.

1.

Wenn der Vater, den die Sehnsucht treibt,
Dir die Erste aus der Ferne schreibt,
Dann versieh' dich mit der Zweiten,
Um dich sicher zu geleiten, —

Geht es jenseit, über's Meer?
Gieb dem guten Rath Gehör:
Nimm das Ganz' im kleinen Kasten,
Möchtest sonst im Dunkeln tasten.

2.

Zwei Worte, gleichviel ob! voran
Ich dieses oder jenes stelle.
Eins kündet Kraft, Erhebung, Schnelle,
Eins Weichheit, weisen Zögerungs-Plan,
In fremder Sprach heroisch an.
Doch nennt und kennt mich Jedermann.
Mein Ganzes ist auf beide Fälle
Zum Spiele ganz dir unterthan.

Anzeigen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Bei dem jetzt eintretenden Winter bringen wir nachstehende polizeiliche Verordnungen zur genauesten Befolgung bei Vermeidung strenger polizeilicher Bestrafung dem hiesigen Publikum in Erinnerung:

1) Daß während des Winterfrostes auf die Fahrstraße und den Bürgersteig keine Flüßigkeiten ausgegossen und keine übel riechenden Abgänge in den Rinnstein abgeleitet, oder auf die Straße geworfen werden dürfen;

2) Daß bei eintretender Winterglätte jeder Hauswirth unaufgefordert seinen Bürgersteig mit Sand, Asche oder Kohlenstaub bestreuen, und sein Gerinne beständig öfnen muß;

3) Daß der aus den Höfen gebrachte Schnee von den Haus-Eigenthümern sofort aus der Stadt geschafft, und kein Schnee, als vor Tage des Morgens, von den Dächern geworfen werden darf, wobei Jemand auf der Straße die etwa Vorübergehenden warnen muß, damit kein Unglück vorfallen kann;

4) Daß Jedermann seine Kinder, Schüler und Lehrlinge von Anlegung der Eisbahnen auf den Straßen, Kirchhöfen und andern öffentlichen Plätzen abzuwarnen habe;

5) Daß jeder Haus-Eigenthümer verpflichtet ist, bei fortdauerndem Froste Gefäße mit Wasser in Kellern, wo es nicht einfrieren kann die Brauer aber heißes Wasser bereit zu halten haben, um davon bei einer etwa entstehenden Feuersgefahr sogleich Gebrauch machen zu können;

Ferner

6) daß jeden Sonnabend nach 12 Uhr Mittags die Rinnsteine vom Moder, und der Bürgersteig und der

Straßen-

Straßendamm bis zur Hälfte nach der ganzen Breite des Hauses gereinigt, und der Unrath in Haufen zusammen gefegt werden muß;

7) Darf kein Schutt und Gemülle, auch dürfen keine Scherben auf die Straße geworfen und diese dadurch verunreinigt werden;

und endlich

8) daß bei Thauwetter sämmtliche Rinnsteine aufgeeiset werden müssen. Brieg, den 18ten December 1823.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Hausbesitzer, welche ihre Feuer-Societäts-Beiträge zu den Bombardements-Schäden noch nicht eingezahlt haben, werden hiermit aufgefordert, die Zahlung binnen 14 Tagen und spätestens bis zum 14ten Januar 1824 an die bereits bekannten Bezirks-Einnehmer zu leisten, oder aber zu gewärtigen, daß die executivische Beitreibung ohne weitre Rück- und Nachsicht erfolgen wird. Brieg, den 30. Decbr. 1823.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dem Publiko wird hierdurch bekannt gemacht, daß in dem auf den 5ten Januar 1824 früh um 10 Uhr an Ort und Stelle anberaumten Termine das Materiale der alten evangelischen Kirche zu klein Leubusch öffentlich gegen gleich baare Bezahlung veräußert werden soll, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Brieg, den 16ten December 1823.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Damit nicht Unbefugte sich des Neujahrs-Umganges anmaßen, wird dem hiesigen Publiko hiermit bekannt gemacht, daß hierzu entweder auf den Grund ihrer Amtsbestallungen oder ex observantia nur befugt sind

1) der Organist Herr Arndt,
2) der Glöckner Herr Fichtner,
3) der Kantor Herr Jeltsch,
4) der intermistische Stadt-Musikus Herr Ries,
5) Der Stadt-Uhrmacher Herr Droh,
6) die Kirchenvögte Rothenburg und Albinus.
7) die Seigerzieher an der Nicolai Kirche,
8) die Glockenläuter,
9) die zwei Raths-Turmwächter,
10) die acht Nachtwächter,
11) die fünf Laternen-Anzünder,
12) der Arrest-Thurm-Diener,
13) der Balkentreter und
14) der Röhrmeister.

Wir ersuchen demnach die hiesigen Einwohner etwanige andere und nicht befugte Neujahrs-Umgänger anzuhalten und solche dem Königl. Polizey-Amte zur Bestrafung anzuzeigen und resp. abzuliefern, wobei wir zugleich bemerken, daß die sub No. 6 bis incl. 13 benannten mit besondern Legitimations-Karten versehen worden. Brieg den 23. December 1823.

Der Magistrat.

Bekanntmachung
wegen Zahlung der Gehälter und Pensionen aus der hiesigen Königl. Steuer-Casse.

Um die Ordnung beim Cassen-Wesen zu erhalten, siehet sich das unterzeichnete Amt veranlaßt, hierdurch wiederholentlich bekannt zu machen, daß die höhern Ortes auf die hiesige Königl. Steuer-Casse angewiesenen Gehälter, Warte-Gelder und Pensionen vor dem Fünften eines jeden Monates nicht gezahlt werden können, und daß der Fünfte für das Militair, der Sechste aber für die Civil-Beamten und Pensionairs bestimmt ist; an andern Tagen kann nur in außerordentlichen Fällen Zahlung geleistet werden.

Brieg, den 27ten December 1823.

Königl. Preuß. Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Das Locale einer Tuchkammer-Gerechtigkeit, ist aus freier Hand zu verkaufen oder auch zu vermiethen und bald Gebrauch davon zu machen. Das Nähere in der Wohlfarthschen Buchdruckerey.

Bekanntmachung.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß bei mir alle Sorten leichte und gut gearbeitete Tanzschuhe, sowohl für Herren als Damen, desgleichen vielerley Arten vorzüglich gearbeitete Damenschuhe von seidenen und andern feinen modernen Zeugen, zu haben sind. Ich verspreche billige Preise und prompte Bedienung. Meine Wohnung ist auf der Zollgasse No. 397 in dem Hause des Herrn Mälzer-Meister Hoffmann.

Fröblich, Schuhmacher-Meister.

Auction in Ohlau.

Den 5ten Januar früh 9 Uhr und folgende Tage werden wegen meines Abgangs aus Schlesien auf der Breslauer Straße im Seifensieder Drüschelschen Hause eine Treppe hoch gegen gleich baare Zahlung in Court. öffentlich verauctionirt werden. Diverse Mobilien, Betten, Porzellan, Gläser, Küchen- Stall- und Acker-Geräth, diverse Wagen, Schlitten und Geläute, eine Menge Riehm- und Eisenzeug, ein guter Koch- und ein eiserner Ofen, so wie auch unter mehrern netten Kindersachen ein gut gearbeitetes vollständiges sogenanntes ein-Drittel Billard mit Elfenbein-Bällen, ein mit zwei Pferden bespannter Schlitten, ein nach dem Leben gearbeitetes Pferd mit Sattel und Zäumung und mehrere andere Sachen. Auch sind aus freier Hand jetzt, oder in den Auctions-Tagen, zwei Rappen Engländer mit und ohne gute Wagen, Schlitten, Geschirre und Geläute käuflich zu haben.

Bock,
Königl. Creis-Steuer-Einnehmer
und Rittmeister.

Holz = Verkauf

bey Gottfried Lau, Zollgasse No. 8.

die Klftr.	Weisbuchen	Leibh.	4	Rthl.	20	sgl.	C.
—	Rothbuchen	—	4	—	15	—	—
—	Aeschen	—	4	—	—	—	—
—	Birken	—	4	—	—	—	—
—	Erlen	—	3	—	20	—	—
—	Kiefern	—	3	—	10	—	—
—	Fichten	—	3	—	—	—	—
—	Eichen	—	3	—	—	—	—

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß bei unterzeichnetem Dominio vom 1. Januar k. J. ab die Klftr. eichen Holz Rheinl. Maaß zu 3 Rthlr. 25 sgr. Nom.-Mze, incl. Stammgeld, und die Klftr. eichen Holz schles. Maaß für 2 Rthlr. Court. incl. Stammgeld verkauft wird.

Garbendorf, den 22ten December 1823.

Danksagung.

Mit gefühlvollem Herzen sehe ich mich genöthiget, auch wiederum meinen herzlichen Dank, so wie auch im Namen meiner mir zur Pflege anvertrauten Waisenkinder allen denjenigen so edel gesinnten Menschenfreunden darzubringen, die dieselben mit so mancherlei Geschenken zum heiligen Weihnachtsfeste sich bemühet haben, sie zu erfreuen. Gott, der Geber alles Guten, kann und wird es Ihnen auf andere Art reichlich belohnen.

Laugwitz, Waisenpfleger.

Bekanntmachung.

Wiederholte Aufforderungen veranlassen mich, meine seit mehreren Jahren aufgegebene Beschäftigung des Pfann-Kuchenbackens wieder anzufangen; und ich mache hiermit ergebenst bekannt: daß vom 8. Januar d. J. an bis zu Ende der Fastenzeit täglich frische Pfann-Kuchen bei mir zu haben sind; und welche nur in meiner Wohnung (am Ringe im schwarzen Hause eine Stiege hoch hinten heraus) verkauft werden.

Wittwe Nagel.

Bekanntmachung.

Auf der Oppelnschen Gasse beim Bäckermeister Zimmermann sind von heute an alle Tage frische Brezeln zu haben.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter zeigt einem hochzuverehrenden Publikum ganz ergebenst an, daß vom 4ten Januar an, täglich frische Fasten-Brezeln zu haben sind.

Blaschnek Bäckermeister.

Wagen-Remise zu vermiethen.

Auf der Mollwitzer Gasse in No. 298 ist eine Wagen-Remise, wo vier Wagen geräumig stehen können, zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. Das Nähere erfährt man bei dem Eigenthümer des Hauses.

Verloren.

Vergangenen Sonnabend, als am 3ten Weihnachts-Feiertage, ist vom Dunakschen bis zum Breitaschen Garten eine große weisse Serviette, mit dem Buchstaben G. gezeichnet, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, sie gegen eine Belohnung von 8 Gr. Cour. in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey abzugeben.

Lotterie-Anzeige.

Loose zur Classen- und kleinen Lotterie sind zu haben bei

dem Königl. Lotterie-Einnehmer Böhm.

Bei dem bevorstehenden Jahreswechsel wünscht allen guten Einwohnern von Brieg viel Glück, und empfiehlt sich zu fernerem freundschaftlichem Wohlwollen Brieg, den 1ten Januar 1824.

Die Familie von Schweinichen.